



Pferdeheu – überaltert und staubig? Nein Danke!

JILG, A. (2017)

Schlagworte: Pferdeheu, Heubereitung

Pferde stellen unabhängig von der Rasse und dem Einsatz (Sport-, Zucht-, Freizeit- oder Arbeitspferd) hohe Ansprüche an die Heuqualität. Sie benötigen ein hygienisch einwandfreies Futter mit guter Struktur. Dazu soll das Raufutter den Grundbedarf an Nährstoffen liefern und über die langsame Futteraufnahme für Beschäftigung sorgen sowie die Kautätigkeit anregen.

Um dies zu gewährleisten, sollte der Grünlandbestand ab der ersten längeren Schönwetterphase von 3 – 6 Tagen nach Erreichen des Entwicklungsstadiums „Beginn Blüte“ der Hauptbestandsbildner genutzt werden. Das ist nicht nur zur Erzielung der gewünschten Nährstoffgehalte wichtig, sondern auch in Bezug auf den hygienischen Status, da mit zunehmendem Alter des Aufwuchses der natürliche Pilzbesatz an den Pflanzen ansteigen kann.

Zu häufiges Kreiseln erhöht die Bröckelverluste

Zudem sind einige technische Standards einzuhalten, so beginnt die Erzeugung von Qualitätsheu bei der Mahd des abgetrockneten Bestandes mit einer Schnitthöhe von 10 cm. Erfolgt keine direkte Breitablage des Mähgutes, so sollte anschließend sofort gezettet werden um die Abtrocknung zu beschleunigen. Jedoch ist bei feuchtem Boden, wie es im letzten Jahr der Fall war, sinnvoll später zu zetten, da so zunächst die Abtrocknung des Untergrundes gefördert wird. Bei der mechanischen Bearbeitung sollten die Zinken der Geräte ca. 4 cm Bodenabstand aufweisen. Beim ersten Zettvorgang muss die Zapfwelle noch mit bis zu 500 U/min arbeiten, da so eine lockere Verteilung der Pflanzenbüschel erfolgt und dies die Trocknung beschleunigt. Ab dem zweiten Wenden sollte eine Reduzierung der Zapfwelldrehzahl auf ca. 350 U/min erfolgen, dies senkt die Bröckelverluste. Grundsätzlich darf das Futter nicht zu häufig gewendet werden, i.d.R. reichen max. zwei Wendevorgänge pro Tag aus. Ab dem 2. Tag ist das Ziehen eines Nachschwades sinnvoll. So kann der Boden am nächsten Morgen nochmal besser abtrocknen und bei Tau findet eine geringere Befeuchtung des Futters statt.

Das Pressen beginnt mit dem guten Schwad

Das Heu sollte mindestens ein bis zwei Stunden vor dem Pressen auf einen lockeren, trapezförmigen Schwad gezogen werden. Gleichmäßige und große Schwadzeilen erleichtern das Pressen, dies ist v.a. bei Rundballenpressen für eine einheitliche

Verdichtung wichtig. Dabei gibt die Traktorspur die maximale Breite vor, damit das Heu nicht mehr überfahren wird. Die Zinken der Pick-up der Presse dürfen den Boden nicht berühren.

Aufmerksamkeit bei der Lagerung

Um eine gute Lüftung zu gewährleisten, sollte die Lagerung der Ballen auf Paletten erfolgen. Heu darf nur vollständig trocken eingelagert werden, denn noch feuchtes Heu kann sich selbst entzünden. Die Temperatur der Ballen ist daher zu überwachen. Ein auffälliger säuerlicher oder tabakartiger Geruch, aber auch eine starke Schimmel- oder Kondenswasserbildung, deuten ebenfalls auf eine Erwärmung hin. Treten Ballentemperaturen über 60 °C auf, so sollte die Kontrolle verschärft werden (Messung in mindestens 5-stündigen Abständen). Steigen die Temperaturen in den Ballen über 70 °C, so ist die Feuerwehr zu benachrichtigen. Im konkreten Verdachtsfall einer drohenden Selbstentzündung kann i.d.R. bei der örtlichen Feuerwehr eine Heusonde ausgeliehen werden.

„Fahrplan“ für Pferdeheu:

1. Mahd ab „Beginn Blüte“ der Hauptbestandsbildner
2. Bestand sollte abgetrocknet sein
3. Schnitthöhe 10 cm
4. Mähaufbereiter oder sofort kreiseln (4 cm Bodenabstand)
5. ggfs. nachmittags nochmal kreiseln
6. ab 40 – 50 % Trockenmasse reduzierte Tourenzahl beim Kreiseln
7. am Folgetag 1 bis max. 2 mal kreiseln
8. Nachtschwad ziehen
9. So weiter verfahren, bis Heu trocken, dann gegen 15 Uhr schwaden (1 – 2 Std. vor Pressen)
10. bei Sonnenschein pressen, Ziel: > 86 % Trockenmasse
11. Mindestens 8 – 10 Wochen (2. Schnitt 10 – 12 Wochen) vor dem Verfüttern lagern (Schwitzphase)